

Unternehmen Sandsack – Experten diskutieren über Gesundheitspolitik

Einen runden Geburtstag konnte die Gründer Ersatzkasse (GEK) Anfang Oktober in München feiern. Aus Anlass ihres 125-jährigen Bestehens fand im Rahmen der mehrtägigen Ausstellung „Balance“ auch eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion statt. Hauptthema war dabei die geplante Gesundheitsreform.

Es war kein angenehmer Tag gewesen für den Vorstandsvorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), Dr. Axel Munte. Am Morgen gab es in der *Abendzeitung* Spekulationen über einen bevorstehenden Personalabbau bei der KVB zu lesen, anschließend folgte ein anstrengender Vormittag in der Praxis und ein Nachmittag voll mit Terminen in der KVB-Landesgeschäftsstelle. Nicht gerade die besten Voraussetzungen also, um diesen Tag mit einer Diskussionsveranstaltung mit langjährigen Kritikern der ärztlichen Selbstverwaltung wie dem Nürnberger SPD-Bundestagsabgeordneten Horst Schmidbauer abzuschließen.

Doch es wurde wider Erwarten ein sehr angenehmer Abend für Dr. Munte, der von allen Seiten Lob für das bisher bei der KVB Geleistete erhielt. Von Moderator Karl Jörg Wohlhüter wurde er als „hervorragender Repräsentant der Ärzteschaft“ vorgestellt, der damals noch amtierende bayerische Gesundheitsminister Eberhard Sinner bezeichnete ihn als „bundesweit anerkannten Pionier in Sachen ärztliche Qualitätssicherung“. Am meisten freute sich der KVB-Chef jedoch über die Aussage des SPD-Bundespolitikers Schmidbauer, der das bayerische Programm zum Mammographie-Screening als „richtigen Schritt in die richtige Richtung“ bezeichnete.

Von so viel Lob sichtlich beflügelt nutzte Dr. Munte die Gunst der Stunde für eine schonungslose Abrechnung mit den verantwortlichen Gesundheitspolitikern und deren Beratern. Das „nach wie vor qualitativ hervorragende deutsche Gesundheitssystem“ werde systematisch schlecht gemacht, was zu einer immer stärkeren Abwanderung junger, hochmotivierter Mediziner ins Ausland oder in andere Berufsfelder führe. Wer das Wagnis der eigenen Niederlassung doch eingehe, werde dann durch ein Übermaß an Vorschriften und Bürokratie gegängelt. Jüngstes Beispiel sind die Disease-Management-Programme, so Dr. Munte: „Der gute Ansatz einer optimierten Versorgung chronisch Kranker wird durch einen gigantischen Verwaltungsaufwand ad absurdum geführt.“



Die Vertreter von Krankenkasse und Ärzteschaft, Ludwig Huber und Dr. Axel Munte, übten sich an diesem Abend in Harmonie (v.li.).



Die hochkarätig besetzte Expertenrunde bei der Diskussion am Rundfunkplatz.

Auch sonst zeigte sich sehr bald, dass bei dieser Veranstaltung niemand ein Blatt vor den Mund nehmen wollte. Der „SPD-Rebell“ Schmidbauer, der ja als einer von wenigen Abgeordneten gegen den von Koalition und Opposition ausgehandelten Reformkompromiss gestimmt hatte, erneuerte seine Kritik: „Das ist der Einstieg in den Ausstieg aus der solidarischen Krankenversicherung. Uns erwartet eine reine Zuzahlungssorgie.“ Staatsminister Sinner warb hingegen um Verständnis für die Verhandlungsparteien, die unter „brutalem Einigungszwang“ gestanden hätten. Aber auch sein Urteil über die geplanten Reformmaßnahmen fiel eher durchwachsen aus: „Hier werden Sandsäcke aufgehäuft, aber echte Dämme, die Bestand haben könnten, werden nicht errichtet.“

Nach all der Kritik an der Gesundheitsreform gab es dann aber bei den Diskutierenden ein Thema, das wieder für gute Stimmung und Harmonie sorgte, nämlich die Prävention.

Man war sich einig, dass man in diesem Bereich gar nicht genug tun könne. Während der Verwaltungsratsvorsitzende der GEK, Ludwig Huber, ein wenig Werbung in eigener Sache machte – „Seit 125 Jahren lautet das Ziel, uns ständig zu verbessern. Mit Bonusprogrammen setzen wir aktuell Anreize zur Prävention“ –, stellte Minister Sinner die verschiedenen Themenbereiche der Gesundheitsinitiative „Bayern aktiv“ vor. Die anschließenden Fragen aus dem Publikum, die sich unter anderem um aktuelle Themen wie den Chipkarten-Missbrauch und den Verwaltungsaufwand bei den Krankenkassen drehten, zeigten, dass sich hier durchaus eine sachkundige Runde gefunden hatte. Und auch als der offizielle Teil schon längst beendet war, liefen die Gespräche in kleinerer Runde weiter – schließlich gibt es auch im Gesundheitswesen nicht allzu häufig ein 125-jähriges Jubiläum zu feiern.

Martin Eulitz (KVB)